
Die Sonnenuhr des Augustus des Herrn Illig, erster Teil

Als Heribert Illig vor einigen Jahren mit seiner These „Karl den Großen gab es nicht“ erstmals an die breite Öffentlichkeit trat, waren ihm die Konsequenzen, die aus dieser These folgen, wahrscheinlich noch nicht ganz klar. Ursprünglicher Ausgangspunkt seiner Überlegungen war, dass es zwar viele schriftliche Überlieferungen zu Karl dem Großen gibt, aber, so Illig, keine archäologischen Funde. Da Papier geduldiger als Stein ist, kam Illig zu dem Schluss, dass das 7. bis 9. Jahrhundert gar nicht wirklich existiert hat, sondern eine „Phantomzeit“ sei, die vom Mittelalter bis heute mit immer neuen „Phantomkaisern“ und Sagen, denen aber kein wirkliches geschichtliches Geschehen entspricht, ausgefüllt und ausgeschmückt wird. Das westeuropäische frühe Mittelalter, aber auch die entsprechenden Zeitabschnitte der Ausbreitung des Islams rund um das Mittelmeer, von Byzanz und des europäischen Ostens gab es also nicht, und es muss somit gleich für mehrere Kulturen die Geschichte umgeschrieben werden. Keine kleine Aufgabe, haben doch im Laufe vieler Jahrhunderte viele Gelehrte an der Geschichte dieser Kulturen mehr oder weniger wissenschaftlich gearbeitet, die nunmehr innerhalb weniger Jahre von wenigen Leuten um Illig mehr oder weniger wissenschaftlich umgeschrieben und umgedeutet werden will.

Um seine These vom „erfundenen Mittelalter“ auch astronomisch-chronologisch abzusichern, bezweifelt Illig das übliche Szenario der gregorianischen Kalenderreform von 1582, wo der Julianische Kalender um 10 Tage korrigiert wurde, sich dabei auf das Konzil von Nicäa bezie-